

Mittwoch, 13. Januar 2021, Offenbach-Post / Offenbach

## Mitten in der Gesellschaft leben

**Seit mehr als 25 Jahren bietet die Behindertenhilfe Ambulant betreutes Wohnen**



Von Anfang an dabei: Beate Groh (rechts) als Klientin, Brigitte Schaap als Betreuerin. Foto: p

Offenbach – Im Jahr 1995 fiel der Startschuss des Ambulant Betreuten Wohnens der Behindertenhilfe Offenbach für Menschen mit geistiger Behinderung. Neun Menschen wurden damals in ihrer eigenen Wohnung betreut, heute sind es in Stadt und Kreis mehr als 110 Menschen. Viele Unterstützungsangebote für das Leben in der eigenen Wohnung sind in den letzten 25 Jahren hinzugekommen.

Das Ambulant Betreute Wohnen unterstützt Menschen mit Behinderung dabei, in einer eigenen Wohnung selbstständig zu leben. Die begleiteten Menschen werden ein- bis dreimal in der Woche von ihren Betreuern besucht und bei bestimmten Themen unterstützt – doch ihren Alltag müssen sie größtenteils selbstständig regeln können. Dabei ist der Unterstützungsbedarf so verschieden wie die Menschen, die begleitet werden. „Einige benötigen unsere Hilfe nur bei komplizierten Anträgen oder Behördengängen. Anderen helfen wir in der Wohnung, beim Kochen oder Einkaufen und bei alltäglichen Herausforderungen und Problemen“, erzählt Ingrid Geis. Sie arbeitet bereits seit 20 Jahren für das Ambulant Betreute Wohnen, doch Langeweile kennt sie nicht: „In unserem Beruf erleben wir häufig Abwechslung, Überraschungen und neue Herausforderungen.“

Brigitte Schaap, die seit 1995 Betreuerin ist, ergänzt: „Es gibt immer wieder Sternstunden in unserer Arbeit, zum Beispiel, wenn jemand etwas schafft, das lange Zeit nicht erreichbar schien. Manchmal gibt es Klienten, die uns nicht mehr brauchen und ihr Leben nun komplett selbstständig leben können. Auch das freut uns sehr.“

Die langjährigen Kolleginnen sind sich einig: Zu den bedeutendsten Änderungen in den letzten 25 Jahren gehört, dass immer mehr Menschen mit Behinderung in eigenen Wohnungen leben möchten und nicht in einer Wohneinrichtung oder bei den Eltern. „Früher war es so, dass Eltern sich so lange um ihre Kinder mit Behinderung ge-

kümmert haben, bis sie es nicht mehr konnten. Dann sind die ‚Kinder‘ mit Mitte 50 in eigene Wohnungen gezogen und wurden von uns unterstützt. Heute streben sowohl die Eltern als auch die Menschen mit Behinderung viel mehr danach, ein Leben in einer eigenen Wohnung aufzubauen“, erzählt Schaap.

Um dieser Nachfrage zu begegnen, hat die Behindertenhilfe ihr Angebot erweitert und leistet ambulante Betreuung mittlerweile auch für Menschen mit Körperbehinderung, mit Asperger und High-Functioning-Autismus und für Menschen mit geistiger Behinderung, die in Gastfamilien leben.

Die 49-jährige Beate Groh war die allererste Klientin des Ambulant Betreuten Wohnens. Sie arbeitet in der Küche in einem Kindergarten, fährt mit dem Fahrrad zu Arbeit, kümmert sich um ihre Katze Tammi und spielt seit Jahren beim VfB Offenbach Fußball. Ihren Alltag gestaltet sie selbstständig – doch Behördengänge oder komplizierte Anträge ohne Unterstützung stellen, „das traue ich mir nicht zu“, erzählt sie.

Sie nimmt außerdem die vielen Gruppenangebote gerne wahr: Gemeinsame Ausflüge, Kegelabende, Sommerfeste, den Besuch von Weihnachtsmärkten und Schlittschuhlaufen – und den Sonntagsbrunch in Kooperation mit dem Quartiersmanagement Nordend. Aufgrund der Corona-Pandemie müssen diese Angebote derzeit ausfallen. Das fehlt. Daher ist ihr größter Wunsch für dieses Jahr, dass die Pandemie bald vorbei ist. Damit spricht sie sicher vielen aus der Seele...